

Predigt über Lukas 24,50-53 am 21.05.2009 in Ittersbach

**Christi Himmelfahrt**

**Lesung: Apg 1,3-4(44-49)50-53**

---

Lieder:	1.	EG	503,1-3+8+13	Geh aus mein Herz
		EG	727	Psalm 47
	2.	EG	272	Ich lobe meinen Gott
	3.	EG	121,1-4	Wir danken dir, Herr Jesu Christ
	4.	EG	123,1-6	Jesus Christus herrscht als König
	5.	Kanon		Viele kleine Leute

---

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Wir feiern heute das Fest 'Christi Himmelfahrt'. Die Lesung dazu steht im Lukasevangelium im 24. Kapitel. Es sind wenige Verse:

Jesus führte seine Jünger hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Lk 24,50-53

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde!

Liebe Gemeinde!

Jesus ist weg. Vor den Augen der Jünger ist er verschwunden. Aber eine Frage: Sind die Jünger nun Jesus los? - Sind sie Jesus losgeworden? - Ist dies ein Abschied auf Nimmerwiedersehen? - Jesuslose Jünger. Jesuslos - dieses Wort gibt es in der deutschen Sprache nicht. Aber es gibt ein anderes Wort, das wir kennen: Gottlos.

Ist das dasselbe - jesuslos und gottlos? - Wenn wir den christlichen Glauben ernst nehmen, ist es dasselbe. Jesus ist der Sohn Gottes. Als der Sohn Gottes ist er Gott selbst. Wer Jesus los ist, der ist auch Gott los. Wer Jesus hat, der hat auch Gott. Und wer Gott hat, der hat auch Jesus. Es sei denn er hätte einen anderen Gott als den christlichen Gott. Mit Gott können in unserer Zeit noch viele Menschen etwas anfangen. Aber Jesus Christus ist für sie nicht so wichtig. Die Bibel sagt uns, dass es gerade umgekehrt sein müsste. Gott ist der für uns Menschen der ferne und unbegreifliche. Deshalb ist Jesus Christus gekommen. In Jesus Christus kommt uns Gott nahe. Der unbegreifliche Gott wird in Jesus Christus greifbar und angreifbar. Wer Jesus los ist, der ist auch Gott los.

Das Wort 'gottlos' hat bei uns einen negativen Beigeschmack. 'Gottlos' - das meint bei uns nicht in erster Linie unser Verhältnis zu Gott. Mit 'gottlos' bezeichnen wir in erster Linie das Verhalten eines Menschen. Wer grausam und brutal mit Menschen und Tieren umgeht, zeigt ein gottloses Verhalten. Wer seine Mitmenschen immer wieder kränkt und tief verletzt, wird leicht gottlos genannt. Unsere Sprache ist da sehr weise. Sie bringt einen wichtigen Sachverhalt zum Ausdruck. In unserem Verhalten drückt sich aus, wie unser Verhältnis zu Gott und Jesus Christus gestaltet ist. Gottes Wunsch ist es, dass wir mit allen seinen Geschöpfen sorgsam umgehen. Er will mehr als das. Wir sollen allen Menschen mit Liebe begegnen. Wer das ernst nimmt, der kann nicht so einfach grausam und brutal mit Menschen und Tieren umgehen. Wer in der Verbindung mit Gott lebt, kann nicht so einfach seine Mitmenschen kränken und verletzen. Wer gottlos ist, ist in einem tieferen Sinne Gott los. Er ist losgelöst von Gott. Die Beziehung zu Gott ist unterbrochen oder gar abgebrochen.

Es gibt nun Menschen, die bewusst gottlos sind. Diese bewusste Gottlosigkeit hat einen bestimmten Namen bekommen. Sie wird Atheismus genannt. Atheisten sind also nicht Menschen - im Gegensatz zu Theisten -, die keinen Tee trinken. Es handelt sich um Menschen, die nichts mit Gott zu tun haben wollen. Viele dieser Menschen gehen soweit, dass sie leugnen, dass es einen Gott gibt.

Karl Marx ist einer von ihnen. Er betrachtete Religion als Opium fürs Volk. Die Religion ist nach ihm ein Mittel der Regierenden. Sie verträsten die Armen und Unterdrückten auf eine bessere

Welt, damit sie in dieser Welt mit ihrer Armut und Unterdrückung zufrieden sind. Sie sollen alles als unabänderlich hinnehmen. Ein anderer Denker, Ludwig Feuerbach, sah Religion als eine Erfindung der Menschen an. Die Menschen kommen mit ihrer Welt nicht zurecht. Deshalb erfinden sie einen Gott und einen Himmel. Sie träumen von besseren Zeiten. Sie bauen Luftschlösser und legen die Hände in den Schoß, anstatt für eine bessere Welt zu arbeiten.

Religion als Beruhigungsdroge. Religion als Wunschtraum des Menschen. Da ist etwas dran. Beide Männer haben die christliche Religion gut beobachtet. Der christliche Glaube ist wirklich oft als Beruhigungsdroge missbraucht worden. Viele Menschen schustern sich wirklich ihren eigenen Gott zurecht, der sie in eine Scheinwelt versetzt. Aber trifft das den Kern unseres Glaubens? - Nein, aber der Missbrauch des Glaubens wird deutlich gemacht.

Diese Männer wollten Gott los sein. Sie haben es auch geschafft. Aber sie haben einen hohen Preis dafür bezahlt. Viele Menschen sind diesen Gedanken gefolgt. Sie sind zu gottlosen Menschen geworden. Die Welt ist dadurch nicht besser geworden. Erst haben sie Gott aus ihrem Denken und Reden verbannt. Wo aber das Denken und Reden nicht mehr an Gott gebunden ist, wird auch das Handeln gottlos. Die Früchte davon können wir heute weltweit ernten. Aus dem Atheismus im Denken, aus dem theoretischen Atheismus ist ein Atheismus der Tat, ein praktischer Atheismus geworden. Nur wenige schaffen es wirklich trotz dem theoretischen Atheismus ein Leben zu führen, das das Wohl der Mitmenschen im Auge hat. Eigentlich brauchen wir uns gar nicht darüber zu wundern, dass die Gottlosen so gottlos sind. Wer Gott los ist, ist halt gottlos bis in seine Taten hinein.

Etwas anderes sollte uns wundern. Dieses andere sollte Sie und mich geradezu erschrecken: Das ist der praktische Atheismus der Christen. Es gibt einen erschreckend praktischen Atheismus bei den Christen. Das heißt konkret: In den Worten und in den Taten ist so wenig zu spüren von Gott. Wenn das wahr ist, dass Gott die Liebe ist, müsste sich das im Reden und Tun der Christen wiederfinden. Aber was hören wir? - Die Menschen klagen über den Egoismus. Jeder denkt nur an sich selbst und auf Kosten anderer versuchen sich viele zu bereichern. Manche bereichern sich sogar maßlos auf Kosten anderer Menschen. Schon vor fast 2000 Jahren sagte Jesus: „**Die Liebe wird in vielen erkalten.**“ (Mt 24,12). - „Woher hat er das wohl gewusst?“ werden sich manche fragen. Nun gehören immer noch die meisten Menschen in unserem Land einer christlichen Konfession an. Da stimmt doch etwas nicht. Irgendetwas ist doch faul, wenn der liebende Gott nicht real in den Christen wirksam werden kann. Praktischer Atheismus.

Vielleicht ist der Atheismus nicht nur auf einer rein praktischen Ebene. Vielleicht ist ein Rückschluss erlaubt. Vielleicht ist der Atheismus auch bei den Christen in der Personenmitte zu finden. Wer innerlich von Gott los ist, hat einfach Schwierigkeiten christlich zu leben und zu

handeln. Wer innerlich keine Beziehung zu Jesus Christus mehr hat, wird kaum sein Leben nach den Maßstäben Jesu ausrichten. Darf ich Ihnen eine persönliche Frage stellen? - Welche Rolle spielt Jesus Christus in Ihrem Leben? - Ist der Glaube an Jesus Christus eine schöne Verzierung in Ihrem Leben oder ist er ein tragendes Teil?

Zwölf Jahre gehörte ich den Christusträger-Brüdern an. Einer der Brüder arbeitete mehrere Jahre in einem Unternehmen, das Autokräne repariert. Er war für die Materialbeschaffung und Arbeitseinteilung zuständig. Auf seinem Schreibtisch stand eine Karte. Auf dieser Karte war ein Stern. Nur er wusste, was dieser Stern bedeutet. Er erinnerte ihn an Jesus Christus. Jesus Christus war ihm so wertvoll, dass er auch an seinem Arbeitsplatz nicht fehlen sollte. Welche Rolle spielt Jesus Christus in Ihrem Leben? - Ist der Glaube an Jesus Christus eine schöne Verzierung in Ihrem Leben oder ist er ein tragendes Teil?

Für viele Christen spielt Jesus Christus eine geringe Rolle, für manche gar keine Rolle. Jesuslose Christen. Jesuslose Christen, das hat auch etwas mit Himmelfahrt zu tun. Da ist die Himmelfahrt Jesu missverstanden worden. Himmelfahrt heißt nicht, dass wir Jesus losgeworden sind. Manche denken ja, dass sie ihn nun los sind. Die alte Ordnung ist wieder hergestellt. Jesus ist im Himmel und wir sind auf Erden. Zwischen beiden ist ein großer Abstand. So hätten es manche gern. - Dem ist jedoch nicht so.

Vierzig Tage hatte sich Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern gezeigt. Mit Himmelfahrt enden die Erscheinungen des Auferstandenen. In seiner neuleiblichen Daseinsweise ist er nicht mehr unter den Jüngern. Er verschwindet vor ihren Augen. Es heißt: „**Er ... fuhr auf gen Himmel.**“ Aber er bleibt in anderer Weise für die Jünger zur Verfügung. Er ist nicht einfach weg. Denn es heißt weiter: „**Sie ... beteten ihn an.**“ Die Verbindung mit Jesus reißt nicht ab. Nur an dieser Stelle wird im Lukasevangelium von der Anbetung Jesu gesprochen. Die Verbindung mit Jesus Christus bekommt eine andere Qualität. Sie sehen ihn nicht mehr. Aber sie können noch mit ihm sprechen. Er bleibt bei seinen Jüngern, wie er es im Missionsbefehl versprochen hat: „**Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**“ (Mt 28,20b). Die Jünger zeigen durch ihr Verhalten, dass sie nicht der Gegenwart Jesu beraubt sind. Mit großer Freude und Gott lobend kehren sie nach Jerusalem zurück. Segnend hat Jesus seine Jünger zurückgelassen. Sie sind „nicht Beraubte, sondern Beschenkte und Beschirmte“ (Rengstorff, Das Evangelium nach Lukas, Göttingen 1966, S.288, NTD 3). Aus dem sichtbar an einem Ort gegenwärtigen Herrn wird der unsichtbar überall gegenwärtige Herr. Jesus verlässt seine Jünger, um allen jederzeit nahe sein zu können. Durch die Himmelfahrt werden wir nicht ärmer sondern reicher. Durch die Himmelfahrt sind wir nicht Jesus los. Er ist gelöst von seinen irdischen Bindungen und befreit zu seiner himmlischen Regierung mit dem Vater. Jesus ist nicht auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Er ist da. Deshalb kann er auch

die entscheidende Rolle in Ihrem und meinem Leben spielen. Aus einem Leben in der Nähe Jesu wächst ein Leben, das praktisch die Liebe Gottes widerspiegelt. Himmelfahrt heißt: Jesus ist da. Er ist für alle jederzeit zu sprechen.

AMEN